Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands,

r. 43.

Der "holzarbeiter" erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratts zugestellt.

Für Richtmitglieder ist der "Holzarbeiter" nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. Coln, den 22. Oktober 1909.

Insertionspreis für die viergesp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Coln, Palmstraße 14. Telesonruf 3210. — Redaktionsschluß ist Dienstag Mittag.

10. Jahrg.

som Gegner soll man lernen!

icht zu leugnen ist, daß die Arbeitgeber des Holzgewerbes die Jahre der gewerblichen Stagnation in recht
ger Weise zur Stärkung ihrer Organisation benutt haben.
Emgegenüber müssen die Holzarbeiter gestehen, daß sie
in Beispiele der Arbeitgeber nicht gesolgt sind, und namentdie äußere Entwicklung ihrer Organisation nicht in der
unschenswerten Weise gesordert haben.

Bohl noch nie hat es eine Zeit gegeben, in der so rührig dem Ausbau ihrer Vereinigungen von den Arbeitgebern arbeitet wurde wie jett. Aber nicht nur auf die Stärkung Vereinigungen ist man bedacht, sondern sucht überall wo mir angängig, seinen Vorteil wahrzunehmen. Das gilt wohl von den Innungen, wie auch von den Arbeitsberverbänden. Erstere, die früher nicht leben und nicht von ten sind vielsach zu neuem Leben erwacht. Besten in Westdeutschland, wo die Konkurrenz das Geschäft die Die Gegensäte, die hier zwischen den Anhängern iche Gegensäte, die hier zwischen den Anhängern iche Megansäte, die hier zwischen den Anhängern iche Gegensäte, die hier zwischen den Anhängern

kerliner Hintermännern bestehen, haben dafür gesorgt, daß ide Parteien mit größtmöglichstem Eiser den Interessen felbständigen Handwerker Rechnung tragen. Der Kampf bet beiden Parteien neue Anhänger zu und je mehr dieses Fall ist, um so leichter wird die Interessenwahrnehmung möglicht. Kreise, die bisher allen Bestrebungen der Arzitgeberorganisationen ferngestanden haben, werden durch die Nerbetätigkeit gewonnen. So ist es zu verstehen, wenn Bestrebungen der Innungen oder des Essener Tischlersats von manchem Ersolge gekrönt sind. Insbesondere ist Einstüß auf die Stadt und sonstigen Behörden nicht zu kerschätzen. Langsam aber stetig geht eine Resorm der abmissionsordnungen vor sich und der Aussichlag von 28 Big.

jebe Sefellentohnstunde ist schon in mehr als einem Orte

öffenlichen Arbeiten erzielt worden. Langfam gebt die Kat auf und nach und nach werben die Früchte fichtbar. Diefe Selbsthulfe der Urbeitgeber, geschaffen durch bie mnungsbewegung, ift es indes nicht allein, die anerkannt erben muß. Die Innungen sind auch vielfach die Träger inti-fogialreformerischen Geiftes. Um beften wird bewiesen burch die heftige Agitation, die hier gegen ben ortgang ber Sozialreform betrieben wird. Als halbamtliche affitigtionen darf der Einfluß der Innungen diesbezüglich durch-B nicht zu gering veranschlagt werden. Mur zwei Sieckenpferde Immungemeifter, die bei der Besprechung der Reichsficerungsordnung immer geriften werben, feien erwähnt: Bermerfung ber fog. Berficherungsaniter und bie Beihaltung ber Imungstrantentaffen. Bon ben Berficherungsmiern erwartet man durch die hier erfolgende Festsestung f Bobe ber Unfallrente, eine ftarte Steigerung ber fozialen Affen, refp. der Beitrage zu ben Berufsgenoffenichaften. Roch Ine Inmingsversammlung, die sich mit dieser Frage beaftigte, bat indes die Ginficht gehabt, die Reutenquetichereien Berufsgenoffenschaften zu verurteilen. Für die Innungsweister kommt hier lediglich ihr materieller Berluft, ber dazu ich angezweifelt werden muß, da er zu den Betriebstoften rechnet, Betracht. Die Berlufte, Die die unfallverlette Arbeiterschaft ich bie Gibftherrfichteit ber Berufsgenoffenschaften erleibet, d ihnen vollständig bedeutungslos. Die bisher einzigartige ichlage, daß ber Schuldner bem Gläubiger einfach bestimmte, und so viel bekommst du und mehr nicht, war nur bei Berufsgenoffenschaften anzufinden. Wenn heute nach n Entwurf auch noch nicht ber Gläubiger (Unfallverlette) Maren barf, bas und bas bist du Schuldner (Berufsmoffenfchaft) mir schuldig, sondern eine Mittelinstang (Bererungsamt) ein Wörteben mitzureben hat, so ist bas gegen hentigen Zuftand ein Fortichritt; die gerechtefte Ginrichtung er ist das immer noch nicht. Und daß die Innungen hier-zen Sturm laufen, ift bezeichnend für deren Verfassung. hulich ifts mit den Innungstrankenkassen. Sind diese etlich ein Mittel, jur hebung bes Standesbewußtseins? t die Reifter mags bier und da gutreffen, für die Gesellen de Lettere haben sich in Krankenkassenfragen dort wo Junungstaffe besteht, dem Willen ber Innungs. Flammlung zu beugen. Für die Nitglieder der Innungsflen gibt es keine Selbstverwaltung. Sie stehen auf wer Stufe mit den Mitgliedern der Gemeindeversicherung. Holjarbeitern sollte deshalb das Berständnis für dieses miel ber Standeshebung fehlen, jumal bei ber herrichenden

Die antisozialen Bestrebungen der Innungen sinden die ihorudlichste Unterstützung der Arbeitgeberverbande. ift in der letzen Zeit teine Beranstaltung von Holzeressenten vergangen, ohne eine schaffe Absage au die werden spriotositischen Gesetzesvorlagen. Reichsversicherunge

itelstandsfreundlichkeit, ohne heftige Gegenagitation die

mungsmeifter febr leicht ju ihrem Biele gelangen werden.

die fie ift eben die Gesamtheit nichts, ber Mittelftand bin-

ordnung und Arbeitskammergesetz haben immer die eingebenoste Behandlung und schroffste Berwerfung erfahren. Richt einmal die Angestellten der Arbeiterorganisationen will man in den Arbeitskammern miffen. Ja, als Inftrument der Erziehung der Arbeiterschaft zu "gelben" Kreaturen, da wären die Arbeitskammern ichon willkommen. Zu beachten bleibt hier auch, daß im neugegrundeten Hansabunde, die Holzindustriellen eine Hauptrolle spielen. Wenn auch das sozial= politische Brogramm des Hansabundes unverfänglich erscheint, so muß boch als sehr wahrscheinlich angenommen werden, daß diese Unternehmerorganisation auf die Dauer nicht an ber Stellungnahme zu sozialpolitischen Fragen vorbeikommt, in denen die Meinungen von Arbeitern und Arbeitgebern auseinandergehen. Und wird erst einmal Stellung genommen, bann wird das ber jum Ginfluß gelangte Bund sicherlich nicht im Sinne der Arbeiter tun. Wir stehen so vor der Tatsache, daß die Organisation der Arbeitgeber nach innen und außen immer mehr erstarkt und ihr Einfluß auf die foziale Gesetzgebung in immer stärkerem Dage wächst.

Nicht nur das! Entgegen der Ansicht mancher Kollegen darf hier wohl ausgesprochen werben, daß die Haltung ber Arbeitgeberverbande im Ruhrrevier und in Mittelbeutschland bei der beendeten und noch bestehenden Lohnbewegung fein Beichen der inneren Schmache sein braucht. Gine Organisation der Arbeitgeber, die sich einfach über gefällte Schiedsfprüche hinweglett und trot aller Abmachungen schaltet und waltet wie sie will, ist sicher gefährlicher wie eine solche, die Abmachungen auch respektiert und zur Durchführung bringt. Wenn deshalb in ben verschiedenften Stadten die Leipziger Schiedsipruche noch nicht zur Anerkennung gekommen find, so ift das kein Beweis für die Schwäche der Arbeitgeber — wohl aber ein folder für bie Schwäche ber Arbeiterorganisationen. Wohl mag angenommen werden, daß die Arbeitgeberorganisation am Orte ju schwach war, umr bie alleitige Anerkennung der Schiedsipruche burchzusegen; noch richtiger aber zeugt dieses pon der Schwäche der Bosition ber Gemerkichaften bie es boch auch allezeit vermögen follten, einen durchaus gerechtfertigten Rampf mit Erfolg aufzunehmen.

Um 12. Februar kommenden Jahres. laufen für mehrere tausend Holzarbeiter in ben Städten Berlin, Leipzig, Dresden, Spandau, Balle, Guben, Gorlit, Barmen, Burg, Duffelborf, Coln, Oldenburg, Bernau, Lubed, Riel, die Tarifverträge ab, falls von irgend einer Seite drei Monate vorher die Kundigung erfolgt. Was die Arbeitgeber beginnen werben, wissen wir nicht. Doppelte Anstrengungen find beshalb unsererseits notwendig, um allen Eventualitäten gegenüber geruftet ju fein. Der Ausgang ber Tarifbewegung im Dolggewerbe ift von nicht geringer Bedeutung; nicht nur fur die Holjarbeiter. Befannt ift, daß am 31. Marg 1910 ebenfalls die Bertrage für rund 300 000 Bauarbeiter ablaufen. Daß nun die Arbeitgeber des Baugewerbes alles versuchen werben, die Holzindustriellen zu beeinflussen, bamit die vorhergehende Bewegung im Helgewerbe den Arbeitern "nicht zu viel" bringt, ift ju versteben. Bir werben einen ichweren Stand befommen und Erfolge nur bann erzielen konnen, wenn wir die Reihen geschlossen haben und wie ein Mann in der Organisation stehen. Die Arbeitgeber konnen hier unsere Lehrmeister sein. Sie haben die Krisenzeit gut ausgenutt jur Stärfung und Festigung ihrer Berbande. Solen mir das Berfäumte nach.

Finanzresorm und Volkswirtschaft.

Abseits von bem politischen Gegant über bie Gingelheiten ber verabschiedeten Finangreform, über die Zwedmäßigkeit biefer ober jener Steuer, erscheint es nuglich und notwendig. jene Tatfachen und Materialien etwas näher ins Auge zu faffen, welche burch die Finangreform an die Deffentlichkeit gebracht find und die gestatten, sich ein Bild zu machen von der Starte, bem Umfang und der Leiftungsfahigkeit ber beutschen Bollswirtschaft. Wir driftliche Arbeiter, die auf bem Boben der heutigen Dinge stehen und die praftische Gegenwartsarbeit jum Hauptziel unferer Bestrebungen gemacht haben, find gang besonders interessiert zu wiffen, wie es in der deutschen Bolkswirtschaft aussieht. Eine gesunde Bollswirtschaft bietet erft die Unterlage für die Möglichkeit befferer Löhne und ficherer Arbeitsbedingungen. Richt nur die Arbeiterschaft, sondern alle Produktivstände: Landwirtichaft, Handwert, Handel und Gewerbe find an gesunden Zustanden im Birtichafisteben bringend intereffiert. Und über all die Heinen Interessenfragen der verschiedenen Stande und Gruppen schwebt bas gemeinsame Bief aller: unfer beutsches Baterland arbeitsfraftig und volkswirtschaftlich gesund zu erhalten.

Unfere nachfolgenden Artikel sollen aus den reichen Materialien, welche die Eröterung der Finanzesorm zulage sollere, das Bichtigste behandeln. Diese positive Arbeit

erscheint uns weit wichtiger, als ein näheres Eingehen auf die wüste Heze der Sozialdemokratie und der mit ihr versippten freien Gewerkschaften gegenüber unserer Be-Wir haben schon früher betont, daß gerade die Sozialdemotratie infolge ihres revolutionaren klaffenkampferischen Programms sich des Rechtes der sachlichen Kritik begibt. Wer die Welt vom Standpunkt des fogialbemofratijchen Parteiprogramms aus beurteilt und alle Magnahmen betrachtet, ob fie bas Endziel der Sozialdemokratie forbern ober nicht, kann zu einem objektiven Urteil nicht gelangen. "Unfere Aufgabe im Parlament ist es, in erster Linie agitatorisch zu wirken," sagte Stadthagen in seinem Bericht über die Finangresorm in Berlin und er hat damit die Situation gut gezeichnet. Nicht Interesse für das Bolt und für die arbeitenden Klassen, nicht das ehrliche Wollen, die Berhaltnisse zu bessern und die dazu gebotenen praftischen Möglichkeiten zu benugen, ist die Triebfeder für die sozialdemokratische Agitation, sondern über allen ihren Maßnahmen schwebt die Frage; nützt es den Parteiintereffen? Eine Finanzreform vor der Bedeutung, wie fie in Deutschland jett verabschiedet worden ift, kann man unmöglich mit der Rebensart "Steuerrandzug auf die Tatsachen bes arbeitenden Bolfes" abtun. Indeffen wir wollen uns hier nicht in Gingel: heiten verlieren, wollen nur unsere Absicht dahin kundgeben, daß wir nicht gesonnen sind, die Agitationsmätchen der Gozialdemokratie des langen und breiten zu bishutieren. Glud: licherweise haben unsere chriftliche Arbeiter gesundes Urteil genug um fie entsprechend einzuschäten.

Darüber burfte allieitig Einigkeit bestehen, daß die Beichaffung von 500 Millionen Mark neuer Steuern ein einzig: artiger Borgang ist, der in keinem Kulturland, auch in Deutschland selbst nicht ein Borbild hat. Gin Land, welches dazu die Kraft hat, kann kein armes Land sein, es muß vielmehr über ftarte Bermögens: und Ginkommensgrundlagen verfügen, es muß eine gesunde Bolfswirticaft besigen, um eine folde Steuerlaft ertragen zu konnen. Geht die jest beichloffene Stener über die Kinft und Leiftungsfähigfeit unseres Boites und unserer Wirtschaft? Das ift die Kernfrage, die nicht von heute auf morgen beantwortet werden fann, sondern auf die erft eine Aniwort erfolgen darf, wenn bie Steuergesetze einige Jahre in Kraft find. Die Regierung hat für die Begründung ihres Finangesetes breite Unterlagen geboten über die volkswirtschaftliche und finangpolitische Kraft Deutschlands. Diese Materialien find wertvoll genug, um auch in unierem Organe besprochen und veröffentlicht zu werden. Wir machen hier gleicher Beit aufmertsam auf ein bemerkenswertes Buch, das in objektiver und sachlicher Beise diese Materialien behandelt und auch gleichzeitig die Wirfung der einzelnen Steuern. Das Buch erichien im Bolfsvereinsverlag M.-Gladbach und den Titel: "Die Reichsfinangen und die Steuerreform" von Dr. Paul Beusch (Preis 2 Mt.). Den nachfolgenden Artifeln haben wir die Berechnungen von

Dr. Beusch wesentlich mit zugrunde gelegt.

In der Beurteilung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Reichsfinangreform muß von vornherein zweierlei unterschieden werden: 1) die Wirfung auf die von den Stenern betroffenen Gewerbe und 2) die Wirtung auf die gesamte Bollswirtschaft. Es bedarf gar femes hinmeifes daffir, daß die von den Sieuern betroffenen Gewerbe vorübergebend geschädigt, oder sagen wir beffer, in ihrer weiteren Entwidelung gehemmt werden. Der Kreis diefer Gewerbe ift nicht gering. Die Altoholsteuern treffen bie Brauereien, Bremmereien und Wirte in erfter Linie. Durchweg haben wir es hier mit organisierten Gewerbegruppen zu tun, die in ber Lage fein werben, die neue Belaftung auf die Konsumenten überzumalzen und eine bauernde Schabigung ihres Gewerbes zurudzuhalten. Ja, man kann ernsthaft von der Gefahr sprechen, daß diese Ueberwälzung auf das konsumierende Publitum in einem viel zu hoben Dage ftatifindet. Bit seben deshalb, daß an manchen Orten gegen die übermäßige Bierpreiserhöhung scharf Stellung genommen wird. Alles in allem genommen werden aber diese Gewerbe fich am ehesten mit den Steuern abfinden, ohne das große Erschutterungen für bas Gewerbe baraus erfolgen. Schlimmer liegt die Sache beim Tabakgewerbe. Die Ueberwälzung auf bas konsumierende Publikum ift erheblich ichwieriger, infolge det Desorganisation des Tabakgewerbes und vor allen Dingen infolge des Ginflusses ber Bandlertreise auf die Berftellung der Fabrifate. Wenn irgendwie für ein Gewerbe beshalb eine größere Rucksicht geboten war, so war es für das Tabakgewerbe. Gs foll hier nicht erörtert werden, in welcher Form und auf welchem Wege das hatte zustande gebracht werden können. Aber wenn eine Steuermagnahme fo tie eingreift in ein Gewerbe, so hat die Regierung auch die moralische Berpflichtung, bem Gewerbe jur Seite zu fteben um die fritische Zeit zu überwinden. Wenn bazu eine An jahl Millionen verwendet würden jur Unterftügung ber ar beitelofen Sabafarbeiter und der in Schwierigfeit gereiener fleineren Fabrifauten, jo wurde eine foldje Magnahme gerechtfer tigt fein. Leider hat fich bei der lleberhaftung, wit der zulet di ganzen Steuern beschlossen wurden, nicht viel mehr erreichen lassen. Immerhin soll man die vier Millionen, die für die Unterstützung der Labakarbeiter vorläufig ausgeworfen sind, nicht unterschätzen. Der sozialdemokr. Reichstagsabgeordnete Südekum schreibt in einem Artikel des Korrespondenzblattes der Generalkommission über "die neuen Steuern und ihre Wirkung auf die Volkswirtschaft" bezüglich der Labakunterstützung das folgende:

"Dieser viel genannte Entschädigungsparagraph, der 4 Millionen sür brotlose Zigarrenmacher vorsieht, bringt ein ganz neues Prinzip in unsere Reichsgesetzung hinein. Bisher hat man nur immer Rapitalisten entschäbigt, die man durch Steuer oder andere Sesete um ihren Erwerb gebracht hat, jeht sollen auch die Arbeiter eiwas erhalten, natürlich nur, damut es so aussieht, als ob etwas sür sie geschähe. Die Furcht vor den Wählermassen hat das Zentrum und die Konservativen zu dieser Haltung veranlaßt. Sei dem indessen, wie ihm wolle, an dem Prinzip ändert sich nichts. Wenn auch bei den anderen Steuern sogar das Prinzip der Arbeiterentschädigung abgelehnt wurde, so wird doch ein ein mal in einem Seset eingesührter Gedanke nicht wieder aus der Welt geschafft. Konsequent durchdacht ist eine solche Entschädigung der Tob jeder indirekten Steuer."

lleber die Motive, welche die bürgerlichen Parteien veranlaßt haben, die Unterstützung der Tabakarbeiter in das Gefet aufzunehnen, wollen wir mit Herrn Sudefum nicht rechten. Wir konstatieren, daß er das Prinzip dieses Unterflützungsantrags als wohltätig wirtend anerkennt; das genügt ung. Die Berhältnisse für die Lababindustrie sind auch des: ball schwierig, weil sie ein so verschiedenartiges Bild darstellt. Sie gahlt alle Sattungen von Produktivformen vom Keinsten "Für-sich-Arbeiter" (Arbeiter, welche die Zigarrenherstellung für eigene Rechnung verfolgen und mur allein oder mit ihren Angehörigen daran arbeiten) bis pum Großsabrikant der Hunderte von Arbeitern beschäftigt. Die Interessen sind hier also durchaus nicht einheitlich, und zweifellos trägt die Höherbelatiung des Labals mit Steuern dazu bei, den Kleinbetrieb zu erschweren. Je größer die Summe ift, die der Fabrikant für Steuern vorlegen muß, um jo größer ift die Rapitaljumme, die er zu verzinsen hat für seinen Betrieb. Und rechnet man nun vom geitpunkt der Berftenerung ab bis zur Einkassierung des verkausten Produktes rund ein Jahr, so ergibt sich, daß also die Labalindustie die vorgelegten Steuerkapitalien um ein rundes Jahr verzinsen muß, zweisellos ein Umfland, der die Production vertenern hilft. Also die nachteiligen Birfingen auf die einzelnen Gewerbezweige dürfen nicht geleugnet werden und hieraus resultieren auch wohl die größten Bedenken gegen die Tabakkener, welche bei den meisten bürgerlichen Parteien vorherrichen. Indessen wird auch die Labalindustrie nach Ueberwindung der entstandenen Arise wieder in ihre alten normalen Bahnen einrücken, und wäre mit pr wünschen, wenn es ihr gelänge, ihre Produktion in Bulmut lo emparichten, das für die Fabrikanten annehmbare Gewinne und für die Arbeiter besiere Lohne heraustamen.

Für die betreffenden Gemerde ist aber die endliche Erledigung der Finsuszesorm insosern gut, als dieselben ans der Unsücherheit heruns kommen. Zwei Jahre lang, während welchen die Stenerstage den innerpolitischen Horizont verdunkelte, kämpsten diese Gewerde mit einer stetigen Unsücherheit, welche die rührige Eniwicklung hemmite. Rach Erledigung der Stenern kann das Gewerde sich einrichten und so wieder

ju gestuden Berhälmissen gelangen.

Es ware aber falsch, lediglich die Stenerwirkung von diejem Gesichsepuntte aus zu betrachten. Die Reichsfunangresorm hat eine außerordentlich große Bedentung für die Gejamlege des densichen Birtichafslebens. Für ihr Blühen und Gedeiben ift Boransseinung eine gefrande Lage des Staatsvejens nach innen und nach außen. Gin Staat mit ungegedneten Finangen wird niemals das Bertrauen für fich n Aufpruch nehmen konnen, wie ein folcher mit geordnetem Finanzwejen. Deshalb war die Regelung des Finanzwesens nicht bloß eine politische, sondern auch eine vollswirtschaftliche Remendigleit. Und wir dürsen beshalb anch erwarten und hoffen, daß die Erledigung der Reidefinangreform jur Stärfung und Archigung unferes Birtschafslebens beitragen wird. Benn man bedenkt, welche Unjummen au Löhnen ausfallen in Zeiten wichschaftlicher Krifen und daß als Erfolg der Finangreform eine Gesmidung bes Birtichaftlebers jn erwarten ift, fo muß auch die Belaftung ber unteren Bollsfreije burch bestimmte Stemenn als ein fleineres liebel betrachiet werben. Damit foll nicht einen verlannt werben, bag unfer Finangiofen und auch die wenen Stemern nicht vollflandig einwandfrei fund, im Gegenteil, amb die Stenergerechtiefeit bederf woch erheblich bes weiteren Ausbemes.

16 bie Befundung ber Reichsfrungen bieje Birfangen fofett haben wird, fann erft man, einem langeren Beitabichnit bentieft merben; fchen feist zeigen fich afferdings echebliche Ameiden befür. Gleich mach Erlebigung ber Finangresorm fliegen an der Biefe die Papiere ber wuchtigien Arebitiuftituie and intuftriellen Berte, wie benn überhaupt Anzeichen bafür gegeben find, best wir von bem Tiefftend bes Birffcafe lebens alkantilie, wenn auch langion, wieber ju einer befferen Spoche herraftenmer. Unwillfallich erinaern wir 2018 hier em ben annlogen Bergang bei ber Joligefengebung in Jehre 1900. Der Kampf gelt demals hampfiechlich ben Agracionen. Er richteie auch in mujeren Reihen Bermirtung an mie bis heine find auch in ben Areifen ber drifflichen Arbeiter die Auschammungen über ben Weit ober Umwert ber Bolle und getrilt. Ueber bieje pringipielle Ceite mollen mit me hier micht auseinanderietzen, aber es barf wohl auf einen Umftand hengewirfen werben, ber hente offenfundig por aller Augen liegt und der doch benen Mecht gelt, welche von ber Bollgefeigebang und ben fich berenf bemenden handelsver magen eine Gemeibung ber wirfehnflichen Berbeliniffe erwerteten. Das Bei der Zallgesetzebung für Jahnere und Leubwirticheit ist in gleicher Beise bie inlandenbe Probentieur 34 franken und bie ausländriche Konlunienz in bestimmten Grenzen ju halten. Unter bem Schnige ber Jolle jet fich uniere densiche Cipeninkuriere gerz gewollig entwickt. Berleicht

ist hier sogar die großkapitalistische Spekulation und vor allen Dingen die Kartellierung der Industrie etwas zu stark gefördert worden. Zweifellos aber hat die Bollgesetzgebung für bie Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit einen unverkennbaren Erfolg gezeitigt. Die beutsche Landwirtschaft ist immer mehr in die Lage verfett worden, den Bedarf an Nahrungsmitteln für bas Inland zu becten. Das ift zwar noch nicht vollkommen erreicht, aber geben die Fortschritte ber ausländischen Produktion so weiter wie bisber, so wird ber Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo dieses Biel erreicht ift. Das bestätigt uns fogar ber "Bormaris", das Bentralorgan der feziald. Partei. In einer Artikelserie, "Die Blockadegefahr", in der nachgewiesen werden soll, daß mit Rucksicht auf die Unterbringung der Getreidezufuhr nach Deutschland die Erhaltung einer größeren Flotte nicht notwendig sei, schreibt der "Borwärts" u. a. bas folgende:

Beiter wollen wir noch die Behauptung auf ihren Wert prüsen, daß bei einer Stockung der Lebensmitteleinsuhr insolge Blockierung der Kusten eine Hungersnot die unausbleibliche Folge sein würde.

Inwieweit Deutschland bei der Stnährung seiner Bevölkerung auf vas Ausland angewiesen ist, das zeigt deutlich die solgende Zabelle. Es betrug im Jahre 1906 bei den wichtigsten Rähre früchten in 1000 Zonnen:

-	Sigenproduktion	Sinfuhr	Neberschuß über die	b. Einfuhr Ausfuhr
Roggen .	. 9626	665	404	• •
Weizen .	4399	2091	1749	
Gerfte .	3111	2075	2058	-
Hafer	8431	680	343	
Karioffeln .	42937	65	107	
Summa	68504	5776	4661	

Wir sehen also, daß Deutschlands Bedarf an den wichtigsten Rahrstächten nur zu etwa eizem Fünfzehntel vom Auslande gebedt wurde. Wir burfen hier aber nicht außer Acht lassen, daß in Deutschland allein in den Brennereien das Zwölfe fache der gesamten Kartoffeleinsuhr verbraucht wurde (Driginal-Sperrbruck), daß große Mengen an Rartoffeln jur Startemehlbereitung Berwendung fanden, und daß der Ge= treidebedarf zur Branntweinbereitung die gesamte Roggeneinsubr übertraf (Driginal=Sperrbrud). Ferner burfen wir nicht vergessen, daß Deutschland für 237 Mill. Ratt aus deutschen Ruben gewonnenen Buder exportierte, welche Summe beinahe bem Bert ber ganzen Beizeneinsuhr gleichkam und endlich ift noch zu beachten, daß ein Teil des eingeführten Geireides in Form von Rehl wieder in das Ausland zurückehrt; hatte boch Deutschland 1906 in Mehl eine Ausfuhr von 139 000 t, ber nur 17000 i Sinfuhr gegenüberstanden. Handelt es sich also um die Ernährung ber Einwohnerschaft, so tann Deutschland im Eruftsalle diese noch immer allein besorgen (Deiginal-Speredend), wenn man nicht gerade eine ungunflige Einte pormissett.

Doch unfere Segner behaupten, daß die Lebensmitteleinsuhr insolge des Bachstums der Bevölkerung immer größer werden unß: aber diese Behauptung die man schon vor mehreren Dezennien ausstellte, hat sich die setzt noch nicht als gerechtfertigt erwiesen. In einem weit höhern Grade näm lich, als die Bermehrung der Pevölkerung vor sich geht, steigt auch die Produktivität der Landwirtschaft. Die solgende Labelle mag das beweisen:

Som Gellen werden geernict Loppelpeniner. 1881/83 1894/96 1906 Beijen . . . 12,50 20,35 15,10 Binteripely . 11,93 11,10 14,31 Sommergerffe. 12,90 18,92 14,33 Lartoffeln . . . 81,00 98,37 130,03 10,63 12,97 19,97 Hafer . . . Biclerhen . 29,20 33,77 48,28

Die Jahre 1907 und 1908 haben eine weitere farte Steigerung ber Ernteertrage gebracht; wuchs boch beifpielsweise ber Ertrag bei Roggen auf 18 Doppelgeniner pro Sellar. Die Erträgniffe fleigerten fich alfo bei den einzelnen Getreibenrien bis zu nabezu 100 Projent, mabrend fich die Benofferung in bemfelben Beitraum um nur 33 Projent vermehrte. Diefe Steigerung ber Ertragsfahigfeit ift por allen Dingen auf die Fortichritte in ber Bearbeitung bes Bobens gurudzuführen. Zweifellos tonnen hier noch weit bessere Resultate erzielt werden, und die Behauptung vieler Fachmanner, bas Deutschland bei rationeller Mus: ungung und Bearbeitung feines Bobens noch auf viele Jahrehinaus feinen Bebarfan Lebensmitteln affein beden tonnte, ift burchaus nicht übertrieben. Suger fit ju, das biefe Steigerung der Ertragsfähigkeit nicht bis ins Unendliche fortschreiten wird, aber auf jeben Fall ift bie Höchstgrenze noch lange nicht erreicht.

Diese Aussührungen sprechen für sich. Ganz besonders machen wir aufmerkam auf die Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft. Sie ftellt einen ungemein großen Gewinn für die Gesautheit ber bentschen Bollswirtschaft bar. Jeder Leminer Getreide, ben wir in Deutschland mehr pruduzieren und den wir insolgebeisen nicht vom Austand zu taufen branchen, ift ein birefter Gewinn für die inlandische Boltswurschaft. Das auch die Industrie an einer tauffraftigen Lautentichaft intereffiert ift, bestätigt uns ebenfalls der "Bennatis", indem er fchreift: "Die heimat ift einmal für unfere Judustrie noch immer der beste Markt" (Rr. 195 1909). S ift nicht unmöglich, daß vielleicht unfere Bauern viel früher freihandlerijch gesteint ober wenigstens für eine Ermakigung der Schukeokpolitif guuftiger gestimmt werben als uniers Industrie. Die Laudurirfisigalt hat an zu kohen Breifen ihre Pendulte fein Interesse, dadund mirb höchstens der Speinlatier-gebanke in die Lendwertschaft hineingetragen. In den Moment, wo die Landwirtschaft in der Lage ist, den vollen Bedarf für die einheimische Bevollferung zu beiten, ichwendet ihr Intereffe an den Schutzollen gang erheblich und zwar umjomehr, als die Getreibe erportierenden Lander und fleig machjenden Renduftinnelinfen ju rechnen haben und deShalb ihre Getreibe ju den mothilligen Breifen nicht mehr andieten tonnen, wie dies früher ber Gull mar. Dentjofland pelst aus der reinischen, gelieftigen und ungarischen Candwirlichest jahrlich eine erhebliche gabl von Arbeitsträften an fich, jur Bermenbung teils in ber Landwirtschaft, teils in ber Industrie. And ben agrarifgen Gegenben ber genaunten Länder findet in ben letten Jahren eine ftartere Ausmanherena fielt, febati officie bard ben bederet febinster

Mangel an Arbeitskräften die Produktionskosten der gländischen Landwirtschaft steigen müssen. Außerdem mader Fortschritt der Kultur auch in jenen Ländern die geprüche der Bevölkerung größer. Kurz und gut, das eisteht sest, die deutsche Landwirtschaft hat sich unter dem Chuß der Bollgesetzgebung merklich erholt, sie ist durch is Bahlungsfähigkeit der beste Kunde unserer Industrie geword sie vermag dem deutschen Boden in erhöhtem Maße Produadzugewinnen und steigert damit die volkswirtschaftlichen gwinne im allgemeinen. Alle diese Dinge aber sind sein Beit auf das strikteste abgeleugnet worden. Damit woll wir eine Stellung für oder gegen die Schußzollpositisch nicht eingenommen haben: wir konstatieren nur diese Latsache

Es geht aber nicht an, daß ein so wichtiger Teil identschen Bolkswirtschaft, wie es die Landwirtschaft ist, mißachtend und geringschähend behandelt wird, wie die Südekum im Korrespondenzblatt tut. Südekum behauptet, dei der neuen Steuergesetzgebung die agrarischen Interest zu sehr berücksichtigt seien und schreibt in diesem Zusammenhan

"Die volkswirtschaftliche Bedeutung ber Landwirtschaft steht einem lächerlichen Migverhältnisse zu der Fürsorge, die man in den Gesehen zuteil werden läßt. Wan kann sagen, daß ha die Landwirtschaft nur noch eine parasitäre (Schmarober Existenz bei uns führt."

Wir sind gewiß kein Freund jener großagrarischen Kreis die sich oft so unliebsam durch ihre Einseitigkeit und ih Berständnissosigkeit für den sozialen Fortschritt auszeichnenund solche sigen mehr oder weniger in allen Parteilagern aber deshalb ist ein so absprechendes Urteil über die g samte Landwirtschaft nicht nur nicht berechtigt, sondern voll wirtschaftlich direkt falsch und ungerecht.

Es erscheint uns unbestreitbar, daß die Agrargesetzgebm der letzen Jahrzehnte die Landwirtschaft aus ihren Misen befreit und die Produktivität der Landwirtschaft zum Kutz der gesamten Bolkswirtschaft erheblich gesteigert hat, wie b "Borwärts" selbst nachweist. Sine intensive Bodenbewi schaftung war erst möglich durch die Anwendung modern Hilfsmittel: Maschinen, kunstliche Dünger, Kraftsutter, un Und diese wiederum erst, nachdem die Landwirtschaft kapite krästiger wurde insolge besserer Preisgestaltung. Analoge

Beispiele könnten aus der Industrie zahlreiche angefüh

werden, besonders aus der Montanindustrie

Sollen wir nun nicht in gleicher Weise hoffen und erwand dürfen, daß auch die Finanzresorm eine Gesundung unser wirtschaftlichen Berhälmisse in der Gesamtheit herbeizusühn geeignet ist? Ganz gewiß! Allerdings nur unter der Baußsetzung, daß die neuen Steuern auch wirklich zur Gundung der Reichsssnanzen verwendet werden und bSchuldenwirtschaft nicht weiter geht. Das ist Sache der Reichsinstanzen. Auf die sinanziellen Grundlagen des Reicht und die sie beeinstussenden Faktoren, Heer, Marine, Kolonis politik werden wir später noch näher eingehen. Aber schwiebt wollen wir sestssellen, daß die Steuerleistung eines Bollen gewisse Grenzen gebunden ist, darüber hinaus müßte die Steuern volkswirtschaftlich schädlich wirken.

Verbandsnachrichten. Bekanntmachung des Vorstandes.

In Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmet sam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer de 42. **Wechenbeitrag** für die Zeit vom 17. bis 23. Oft. fällig

Laut § 39 des Statuts muß die Quartalsabrechnun innerhalb 14 Tagen nach Quartalsschluß erfolgt sein. Di Zahlsellen, welche noch nicht abgerechnet haben, werden hie auf ausmerksam gemacht.

Berloren gegangen ist das Mitgliedsbuch 58 101 auf den Namen Wilhelm Görtz lautend. Das Buch für ungültig erklätt.

Lohnbewegung.

Rollegen! Seid Ihr gewillt in eine andere Arbeitsstelle einzutreten, so erkundigt Euch zwor über die hier bestehende Berhältnisse, bei der zuständigen Ortsverwaltung. Die Wie der im Organ veröffentlichten gesperrten Orte und Firms bietet keinerlei Gewähr dafür, daß bei ungenannten Firmskeinerlei Mißstände ober Differenzen bestehen.

Die Orisverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen is Zentralstelle jede Woche vor Redaktionsschluß einen Bericht iber den Stand der Bewegung einzusenden.

Der Zujug ift fernzuhalten

Schreinern und Maschinenarbeitern: Altenessen (Schmche Diepenbrod), Heibelberg, Magbeburg, Gnesen, Crefch (Gebr. Hompeich), Dolbe, Celle, Mannheim, Ludwigd hafen, Frantfurt a. M., Pforzheim, Meran (Link) Glasern: Erfurt.
Stuhlmachern: Celle.

Der Rampf in Südwestdentschland geht unveränden weiter. Streikrecher sind sast gar nicht vorhanden, tros de verlodendsten Angebote der Arbeitgeber. Angesichts diese Situation kommt der Südwestdeutsche Arbeitgeber, die Arbeitgebers verband in immer größere Kalamitäten. Der großen Angesicht Ludwigshafen er Arbeitgeber, die mit ihren Arbeiten Frieden geschlossen haben, sind die Arbeitgeber in Pforzheise gesolgt, so daß dort der Kampf nun endgültig beigelegt Priese Schlappen suchen die Herren ven Arbeitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a. Arboitgeberverband daburch weitzumachen, daß sie mun in Frankfurt a.

noch einige ausgesperrt, die aber den "Kohl auch nicht sett machen" werden. Daß die Arbeitgeber von Mannheim über die miserable Aussperrung ihrer Frankfurter Kollegen nicht sonderlich erbaut sind, ist zu verstehen, und werden diese jett einsehen müssen, daß es für sie doch besser gewesen wäre, wenn sie den Frieden dem nun hestig tobenden Kampse vergezogen hätten. — Herr Gewerberichter Dr. Hiller in Franksurt a. M. hat in den letzten Tagen Einigungssperhandlungen augebahnt.

Bertragsabschluß in Hamborn. Bor dem Einigungsamte für das Holzgewerbe in Essen wurde am Montag den 18. October der Tarisvertrag für das Schreinergewerbe Ham= Horn endgültig abgeschlossen. Eine Sinigung über den mate= riellen Inhalt des Vertrages war bereits am 6. Oftober erfolgt. Nicht zu einigen vermochte man sich dagegen über einige Punkte des allgemeinen Bertragsmusters. Man beschloß daher, diese Streitfragen dem Einigungsamte in Essen zur Entscheidung zu überweisen. Nachdem hier die nötige Aufklärung über das Zustandekommen des Bertragsmusters und darüber, daß eine Abanderung nicht möglich sei, gegeben war, erklärten sich die Arbeitgeber damit einverstanden. Ein Schiedsspruch brauchte barum nicht gefällt zu werden. Der Bertrag tritt am 18. Oftober in Kraft und läuft bis jum 15. April 1912. Die Arbeitszeit wird sofort um eine Stunde pro Woche verkürzt und der Lohn um 2 Pfg. die Stunde erhöht. Am 1. Juli 1910 tritt eine weitere Erhöhung um 2 Pfg. und am 1. April 1911 eine solche von 1 Pfg. ein.

Berichte aus den Zahlstellen.

Coln. Die hiefige Schreiner-Innung hatte auf Montag ben 27. September eine Berfammlung famtlicher Schreinermeifter jur Bürgergesellichaft einberufen. hauptredner mar herr Eyndis fus Dr. Colfc von Crefeld, der in langeren Ausführungen die Frage erörterte: "Ist unser Beruf lebenssähiger zu gestalten?" Das neben bem Gubmiffionsmesen, ber Sicherung ber Bauforderungen, dem unlauteren Wetthewerb usw., auch die sozialpolitischen Vorlagen behandelt wurden und zwar in einer Weise, mit der die Arbeiterschaft zu einem nur geringen Teile einverfanden sein kann, ift leicht erklärlich. Herr Reichstagsabgeordneter Justigrat Trimborn, ber in ber Bersammlung gur Information anwesend war, benutte denn auch die Gelegenheit, darauf hinguweisen, daß doch manches anders sei, wie es in den Röpfen der Handwerker sich ausmale. Den Wert der Arbeitskammern durfe man nicht unterschätzen; anders sei es mit ben Arbeiterkammern, die der Sozialdemokratie ein Mittel zum Zweck bilden würden. Im Reichstag werbe man zu berücksichtigen wissen, daß dem handwerk burch diese Einrichtung nicht erhebliche Kosten erwachsen burfen. Als einen Fortschritt sei es zu verzeichnen, daß die Tarifverträge auch im Handwert Gingang gefunden hatten. Das Ansegen bes handwerferftanbes wurde leiden, wenn man bie Witwen: und Baifenversicherung befämpfen wolle. Der Staat würde hierzu sehr erhebliche Zuschuffe leisten, etwa 40 Millionen Rart, fo daß die Kosten für den Candwerker nur gering sein würben. Die Arbeitslosen-Berficherung wolle man so gestalten, bag die Roften von den Arbeitern und von der Allgemeinheit getragen wurden. Das Bemerkenswerteste war allerdings, daß Derr Leimborn erflärte: wenn bie Reichsberficherungsordnung bem Handwerk erhebliche Kosten verursache, lasse man besser die Finger bavon. Bor allen Dingen werbe man aber bafür gu sorgen baben, daß die Junungstrankenkaffen nicht von der Bild: fläche verschminden. Es ist ausgeschlossen, daß, wenn die Hälftelung ber Krankenkaffenbeitrage erfolgt, bie Unternehmer von ber Reichsversicherungsorbnung größere Untoften zu erwarten haben. Man fann beshalb ben bisherigen biesbezüglichen Zustand auch in Handwerkerkreisen nur zu erhalten bestrebt sein und dazu um mancheroris die sozialen Lasten zu verringern — die Innungstrankenkaffen von der Bildfläche verschwinden laffen. In ber letteren Frage, konnen die Gesellen wohl kaum mit den Ausführungen bes herrn Trimborn einverstanden sein. Weshalb foll bann ben Innungsmeistern und der Großindustrie bei ber Reuregelung bes Krankenkassenwesens eine Ertrawurft gebraten werden? Lebten wir in einer Beit, wo die spatere Selbständig-Teit der Mehrzahl der Handwerksgesellen gesichert, mare die Gesellenzeit nur ein Uebergangsstudium für den jungen Handwerker, dann ließe man sich Innungstrankenkassen noch gefallen. Da es aber entgegengesett ist, haben biefe Raffen feine Berechtigung. In ben allermeisten Fällen haben in ihnen die Gesellen nichts zu fagen und bestimmt die Innungsversammlung auch über die Krantentoffe. Deshalb lieber eine Reichsversicherungsorbnung ohne, als mit Innungs-Arantentaffen.

Capezierer und Saftler.

Düsseldorf. In einer der letten Rummern des "Holzarbeiter" wurde auf die schlechten Zustände in mancher Polsterwerkstätte singewiesen. Ein derartiger Betried ist der der Firma Hemmers in Oberhausen. Da die Firma in letter Beit wieder in verschiedenen Städten Polsterer sucht, haben wir und von einem dort beschäftigien Rollegen den Taris sür Alfordarbeit geben lassen. Jeder Kollege, der Lust hat, dort zu überwintern, möge sich an Hand nachfolgender Preise einmal ausrechnen, was er dort wohl verdienen wird. Es wird dort bezahlt:

Divan 1.45 m lang, Sixfante 3 mal garniert, nicht	in Reffel
gearbeitet:	
	DR. 4.50
bito Rottelinbezug	" 4.—
Lasche mit Walte	<u>,</u> 5.—
Lasche mit Walze und Schnur	_r 5.50
Gestelle 1.50 m lang mit geschweifter Lehne, Schnur	-
an Sig, Ruden und Armlehnen, gang in Reffel]
nanhaitai	, 6
mit etwas Extraarbeit noch M. 6.25 und	6.50
Umbaufopha 1.70 m überall Schnur:	
runde Armlehnen	. 8
The waters	· 0
andere	9.50
Singlische Garnime ohne Schuer	15.—
	18.—
	22.—
Ledertuchsapha	6.90
Chaifelongue mit festem Kopf	<u>5</u>
" verstellbarem Ropf	, 5.—
" " mit Pluschbezug und Schnur .	6
Sprungrahmen mit Reil bis 0,90 m breit	2.40
A PU VICIO	2.50

1 m — 1.20 m breit .			, 2.60
Sprungrahmen mit Rei			" 3.4C
1 m — 1.20 m breit .			" 3.50
Preise für Schreinerarb	eif:		
Lattenrahmen innen un	b außen gehobelt		" 0.85
Sophagestell zusammeng	eschlagen		, 1.00
Chaifelongue			, 1.15
Garnitur			" 4.50
Umbausopha			" 1.80
Rebenbei bemerkt, find	bort auch fonst no	d ganz "e	

Nebenbei bemerkt, sind dort auch sonst noch ganz "angenehme" Bustande. Die Ballen Werg liegen mitten in der Bude; seder nimmt dort sort soviel er gebraucht und schüttelt es aus, daß der Staub und Treck nur so in der Bude herumsliegt. Eine geregelte Arbeitszeit gibt es ebenfalls nicht. Hier heißt es, wenig Musik, wenig Geld und so ist es kein Wunder, daß die Rollegen dis spät in die Nacht hinein murksen, denn arbeiten kann man eine derartige Tätigkeit doch wahrlich nicht mehr nennen. Um Samstag kennt man überhaupt keinen Feierabend. Es soll schon ost vorgekommen sein, das vom Samstagmorgen dis zum Sonntagmorgen und auch schon die Wiltag gearbeitet wurde. Höchst wahrscheinlich haben dann die Rollegen wenigstens einen halben Ruhetag in des Wortes strengster Bedeutung. Um Montag können sie dann neu gestärtt und gekräftigt zur Arbeit gehen. Mögen alle Kollegen daran helsen, daß solche Zustände bald versichwinden. Aus unserrn Reihen solls an der Mithülse nicht sehlen.

Gewerkschaftliches.

Der driftliche Metallarbeiterverband kann am 15. Oft. diejes Jahres auf das erste Jahrzehnt seines Bestehens zurückblicken. Das Berbandsorgan "Der beutsche Metallarbeiter" erscheint aus diesem Anlaß im zwölsseitigen Festgewand und bringt außer einem stimmungsvollen Leitartikel mit der Ueberschrift: "Aus eigener Kraft" geschichtliche Rückblicke aus der Gründungsperiode und dem Entwicklungsgang des Berbandes. Wie aus diesen Schilderungen hervorgeht, waren die ersten zehn Jahre für den driftlichen Metallarbeiterverband eine Zeit fortwährenden Kampfes gegen alle möglichen hinderniffe, Schwierigfeiten und Gegner von rechts und links. -- Die Mitgliederzahl flieg von 930 am Schluß des Gründungsjahres 1899 auf zirta 25 000 Ende 1908. Die Rasse hatte eine Gesamteinnahme von über 21/2 Millionen Mark. Das Verbandsvermögen beträgt zurzeit 767 000 Mk. Allein in den letten 21/2 Jahren wurden über 250 000 Mf. Krankens, und über 100 000 Mf. Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Es entfällt pro Mitglied 31,33 Mf. Bermögen, mahrend es im sozialdemokratischen Verband nur 9,32 Mk. und im Sirich=Dunckerschen 15,65 Mf. beträgt. Diese Zahlen sprechen für eine gute Finanzwirtschaft im driftlichen Metall-

Für die Berbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Metallindustrie ist der Verband unablässig und mit Erfolg tätig gewesen, insbesondere für die Hütten-, Stahl- und Walzwertsarbeiter, deren sich die junge christl. Organisation zuerst nachdrücklich angenommen hat. Es stehen troy und alledem etwa zwei Drittel aller Metallarbeiter heute noch außerhalb der Organisation; mögen sie endlich zum Bewußtsein ihrer Pflicht kommen und im christlichen Metallarbeiterverband an der ideellen und materiellen Hebung ihres Standes mitarbeiten.

Carl Illig +. Im Alter von 65 Jahren ift am 8. Oft. d. J. Carl Jllig, der Borfitzende des Gutenbergbundes gestorben. Seit langen Jahren stand er an der Spike des Bundes und bat er sich insbesondere um den musterhaften Ausbau der Unterficitungseinrichtungen verdient gemacht. Im April d. J. war es Illig vergönnt unter reger Anteilnahme der Gutenbergbundler sein 50 jahriges Berufsjubilaum gu begeben. Nicht lange mehr follte es ibm jedoch möglich sein, für die Intereffen seiner Standestollegen zu wirken. Rrank kam er bereits zum Gewerkschaftstongreß nach Coln. Mit der Teilnahme an den anstrengenden Berhandlungen ließ er's jedoch trogdem nicht genug sein. Anstait sich Rube zu gönnen, nütte er die paar freien, ihm jur Berfügung ftehenden Stunden in den Bersammlungen des Colner Ortsvereins aus. Runmehr hat er sich zur ewigen Rube niedergelegt. Er rube in Frieden!

Der "Fall Rafflenbenl", von dem die sozialdem und hirich-Dunckeriche Presse, besonders aber lettere, so viel Aufhebens machte, hat für die Gegner ein blamables Ende genommen. Rafflenbeul, der früher Angestellter des driftlichen Metallarbeiter-Beibandes war und dann die Redaktion der driftlich-fozialen Wochenschrift "Die Arbeit" führte, follte in einem durch Weiberklatsch herausbeschworenen Prozesse sich der Berleitung zum Meineide schuldig gemacht haben. Die ganze gegnerische Presse jubelte, als ihr die Nachricht wurde, daß Rafflenbeul dieserhalb in Haft genommen war. Gin willkommene Gelegenheit, das Mutchen an der gewerkschaftlichen und politischen gegnerischen Organisation zu kuhlen. Bas die H. D. Presse diesbezüglich geleistet hat, ging über's "Bohnenlied". In legter Woche ftand nun in Sachen Rafflenbeul vor dem Schwurgericht Termin an. Die Ber= handlung zeigte auf's klarste, das Rasslenbeul sich nicht jener Strastat schuldig gemacht hatte und beantragte selbst der Staatsamvalt die krstenlose Freisprechung. Es soll uns jetzt nur wundern, ob die H.D. nun auch so ehrlich ist, daß sie die glänzende Rechtfertigung Rafflenbeuls zur Kennimis ihrer Leser bringt.

Der "Nationale Arbeiterverein" bei Krupp, erfreut sich als "gelbe" Organisation des besten Wohlwollens der Firma. Wie weit die Fürsorge der Firma diesem 1700 Minglieder zählendem Berein gegenüber geht, mag solgendes bezeigen: Der offizielle Name des Vereins wurde mit Beriretern der Firma sestgeset, nachdem schon vorher drei Namensänderungen vorgenommen waren. Um Dienstag den 25. Mai 1909 wurde in sämtlichen Wertstellen und an allen Ausgängen eine in der Kruppschen Buchdruckerei hergestellte Nufsorderung eine sin der Kruppschen Buchdruckerei hergestellte Nufsorderung eine herf Krupp" ausgehängt. Diese Aussorderung eine hielt ein Schreiben der Firma Krupp an den gelben Berein.

vom 22. Mai datiert, welches befagt, die Firma wolle "bie Bestrebungen des Bereins gern unterstüßen." weiteren Bekanntmachungen des Bereins wurden ebenfalls bis heute von der Firma Krupp in den Kabrifraumen ausgehängt. Die Drucktosten für alle angefertigten Druck sachen bes Bereins tragt die Firma Rrupp. Dag bie Firma bem Berein weitere finanzielle Mittel gur Berfügung ftelit, tann ebenfalls nicht bestritten werden. Dies gab ber zeitige Borsigende des Bereins in einer großen Bersammlung am Montag den 21. Juni zu, wo er auf Borhaltungen erflarte: "Reine Bewegung fommt voran, wenn nicht Leute dahinter stehen, die was in die Fingers haben." Dann hat die Firma Arupp die mit dem gelben Berein verbundene Krankenkasse durch finanzielle Beihülse mit ins Leben rufen helfen. Die Unterstützung dieser Raffe geschieht auch fernerhin, wie die Borftandsmitglieder des Bereins selbst bei ihrer Agitation unter ben Rruppschen Arbeitern wiederholt erklärten. Gin Beamter der Firma Rrupp, hr. Dr. Halbach, ift in allen Sachen der Beirat des Bereins. Demfelben muffen famtliche Bublikationen porgelegt werden. Buch arbeitet derfelbe die verschiedenen Reden der Borstandsmitglieder durch. Derselbe herr hat auch noch am Samstag, den 2. Oktober in einer Bersammlung des Werkmeistervereins in Effen für die "Werkvereinsbewegung" in einem Bortrag plaidiert. Sodann ist allen Meistern der Firma Krupp eine als Agitationsschrift gedruckte Rede des Landtagsabgeordneten Röchling: Saarbrucken innerhalb der Rabrik durch die Boten der Firma zugestellt worden. Die Zirma Krupp hat in einem ihrer häuser an der Allendorferstraße aus ihren Mitteln dem Berein ein Bureau einrichten laffen, in dem ein, vorläufig auf ein halbes Sahr mit vollem Lobn beurlaubter Arbeiter die Geschäfte versieht. Auch werden dem Berein zwecks Abhaltung der Bersammlungen die Speisefäle der Firma zur Berfügung gestellt. Dann hat sich endlich noch die Abteilung Arbeiterannahme der Firma Krupp in den Dienst der Gelben gestellt. Bon hier aus werden dem Berein die Namen aller neuan= gefangenen Arbeiter und die genaue Arbeitsftaite bes selben übermittelt. Bon den Bureaudienern der Firma Krupp wird dann jedem Arbeiter, der neu anfängt auf seiner Arbeitsftelle, eine Aufforderung jum Beitritt in den Berein mit Aufnahmeschein zugestellt. In der letzen Generalversammlung am Sonntag, den 3. Oftober, wurde dann noch vom Borstand des Bereins offiziell bekannt gegeben, daß mit Genehmigung der Firma eine ander= weitige Krankenunterflügung Plaz greise, und jest die Beiträge für den Berein und die Krankenhüliskasse vom Lohne direkt abgehalten würden. — Mehr kann man wirk lich an Unterstützung nicht verlangen.

"Drei driftliche Beldentaten" machen die Runde durch die rote Presse. Diesmal ists der Zentralverband driftlicher Lederarbeiter, dem es an "den Kragen" gehen soll. Indes ist der soziald. Lügenstrick allzu schwach. — Die erfte Lat: Die Chriftlichen follen in Pforzheim Sireik brecher gespielt haben. Gelogen! Rein einziges rotes Blatt, selbst das zuständige Gewerkschaftsblatt nicht, hat von irgend einem Streit, einer Bewegung ober einer Sperre bei ber in Frage kommenden Firma berichtet. Die Schuld der Christlichen besteht allein darin, daß, als sic aus einer Bude von ben "Genoffen" hinausgeekelt waren, fie auf einer anderen Bude anfingen, die ebenfalls bislang nur von "Genoffen" befest mar. Gin schwerer Fall! - In Ronftang follen die Christlichen einen ausgearbeiteten Tarif zweimal reduziert und dazu den Arbeitgebern erklärt haben, sie maren mit den alten Löhnen zufrieden. Und die Taisachen? Ginmal macht die Ortsverwaltung einen Tarifentwurf; die Bezirksleitung modelt ihn um und reduziert die Forderungen. Letziere werden eingereicht. 14 Tage wird wegen Richtbewilligung gestreift. Dann Friede durch gegenseitiges Nachgeben. Die Betriebe. in denen nicht bewilligt wurde, werden von den Chriftlichen verlaffen, gesperrt - und von den "Genoffen", die heute das große Maul haben, besetzt! — Der dritte Fall! In Bedingen ift fur Buschneiber gesperrt. Bon beiben Ber banden. Jest will der rote Stribifax entdeckt haben, daß die Chriftlichen fich bemubten, Juschneider dorthin zu bringen. Das ist natürlich gelogen. Was ein roter Held traumt, if noch lange keine Tatsache.

Arbeitervereine und Gewerkschaften. Gar wenig Gefallen sindet der Buchdrucker-"Korrespondent" an folgendem Beschlusse des Delegiertentages der katholischen Arbeitervereine des Dekanats Dorsten:

Mitglieber, welche einer ben christlichen Gewerkschaften gegnerisch gesinnten Arbeiterorganisation angehören, mussen, went dieselben nicht nach einer Ermahnung seitens des Borstandes in einer von demselben sestgesetzen Zeit ihren Austritt aus der in Frage kommenden Organisation erklären, ausgeschlossen werden. Als gegnerische Organisationen sind anzusehen die sog. "freien" Gewerkschaften, die Hirchen Dunderschen und gelben Gewerkschaften."

Dazu bemerkt bas genannte Blatt:

"Man scheint es also sehr nötig zu haben, den Marasmus überchristlicher Gewerkschaftsspielerei durch Gewalikuren bekampsen zu müssen. Es wird zwar dieser heldenhaft "christliche" Beschlus die Welt keineswegs aus den Angeln heben, sondern nur beweisen, daß die sür seden vernünstigen Menschen als selbswerpständlich disher geübte Toleranz gegen die katholischen Arbeitervereine durch diese selbst am wenigsten verdient wird. Man kann nun wirklich gespannt sein, wie weit in dieser Beziehung die katholischen Arbeitervereine mit dieser Zulegung militärvereine sicher Tendenzen kommen werden. Beide Richtungen scheinen dem Sumpse prinzipieller Sedankenarmut näher zu sein, als sie selbst ahnen."

Die "Tolerang" des Buchdrucker-"Korrespondenken" war immer eine recht sonderbare. Für die Arbeitervereine ist es durchans seine Shre, unter dieser schirmenden Tolerang ein Leben der Grundsatzlosigseit zu führen. Wenn das im soziald. Buchdrucker-Verbande nicht verstanden wird, dann ist das eben ein Zeichen, daß man hier den "Sumps prinzipielles Gebantenarung" in Echpacht genommen hat

Soziale Rundschau.

Die Schreiner Fachabieilung bestatholijchen Gesellenpereins zu Coln, die unter der Leitung unjeres Berbands. mitgliebes Rollegen Mullen fteht, entfaltete in ihrem letten Geschäftsiahre eine emfige und segensreiche Tätigkeit. Wie aus dem in der Generalversammlung vom 30. Gept. b. J. erstatteten Berichte hervorgeht, mar bas Bestreben ber Abteilungsleitung im letten Jahre barauf gerichtet, ben Fachzeichenunterricht durch Spezialzeichen furse vollkommener ju geftalten. Insgesamt 39 Berjammlungen murben abgehalten. In 31 Berfammlungen fanden Bortrage, in 5 Befprechungen von Artifeln aus Fachichriften ftatt. Die übrigen waren besonderen Abteilungsangelegenheiten gewibmet. Die Thema ber Bortrage waren fachlicher, gewerblicher, sozialer und allgemein bildender Art. 78 verschiedene Fragen liefen im Fragetaften ein. Die Berfammlungen waren burchweg von 55-60 Mitgliedern besucht. An 41 Sonntagen fand zweistundiger Beidenunterricht, speziell Fachzeichnen ftatt. Es nahmen an bemielben insgefamt 95 Mitglieber teil. Bum Fachzeichenunterricht meldeten fich 62 Teilnehmer. Gin Ornamentzeichenkursus wies 43 Teilnehmer auf, ein Rurfus in perspettivischem Beichnen 26 Teilnehmer. Der erfte Rurfus erftrecte fich auf 21 Abende, legterer auf 13. Die Arbeiten ber theoretischen und praftischen Rurse waren bei Gelegenheit des 60 jährigen Stiftungsfestes des Bereins ausgestellt und fanden vielfeitiges Interesse. Die Ausstellung dauerte vom 20.—31. Mai. Bom 20. Angust bis 24. Septemb. fand zweimal wöchentlich praftischer Unterricht im Polieren flatt. Aus ber Bibliothet murden 38 Bande verlieben. Der Bucherund Reitschriftenvertrieb ergab eine Summe von 359,78 Mt. - Unter Führung eines ber Beiren- Beichen lehrer wurden von der Abteilung bestähtigt das Wallraf Ridary-Museum, Rautenstraud-Joest-Museum, und die Kirche St. Paul. Bon der Abteilung wurden ferner noch die Domturme bestiegen, sowie Chor- und Schattammer des Domes besichtigt. Die Mitglieder nahmen auch an zwei Borträgen des herrn Dombaumeisters a. D. Ams mit bem Thema: Rheinischer Fachwertbau mit zeichnerischen Erläuterungen teil. Der Ausflug der Abteilung ging in bas Siebengebirge. Im letten Jahre konnte ein lang gehegter Bunich verwirflicht werden: die Errichtung einer Sammlung der für den Schreiner in Betracht tommenben vericiedenften Soliarten.

Der Bericht zeigt, wie werivoll die Bestrebungen ber Abeilung für den vorwäriswollenden Bernstangehörigen sind mid in welch vorteilhafter Beise hier die Bestrebungen unseres Berbardes ergangt werden. Bohl sämtliche Abteilungsmitasieber gehören auch bem Berbande an und herricht zwischen Berband und Abteilung das beste Cinvernehmen. Es ift pir is waniden, daß diefes Berhaltnis ein danerndes bleibt.

Zweifelhafte Dills-Arantentaffen treiben noch immer ihr Unweien. Da die Auffichesbehörde in feinem anderen als burch die gesetzlichen Bestimmungen vorgesehenen Fallen einichreuen taun, ift hie 21 pembider Ohnmocht vermierlt. Tros effer Aniflarung burch die Lages und Gewertschaftspresse nimmel fo Dank berjenigen, bie nicht alle werden, die private Krankenversicherung ihren Fortgang. Das Ber-trachen biverfer Raffen, 3. B. Deutsche Siche, Hochheibe; Meinifche Annikemerficherungstoffe, Coln; Roland, Berlin La" bei micht vermocht, dem Pablifum die Augen zu Mich In neucher Zeit machen wiedernu eine Angahl folder Koffen in unliebsamer Weise von fich reden. Wir urmen nur folgende: Denische Kranten-Unterflützungstaffe pa Raffel, Berficherungsanfinft in Strafburg, Deutsche Aranten und Sterbe Berfichermicanfialt in Baugen, Arentemerficherungs und Sterbetaffe in Baren, Allgemeine Rranten-Berficherungstoffe in Chemnis, Allgemeine Dentide Kranken: und Begräbnis-Beräckerungs-Anftali ut Gifenach, Rranten- und Lebens-Berficherungstaffe in Cobloni. Belbenfice Berficherung Kranten und Unter-Chengspidniklasse sur gang Dentschland in Colu, Bistoria ie Zwidan, Bollswohl in Berlin, Brandenburgifche Rententaffe in Berlin. Angerdem gibt es in Leipzig wid Posen Ansen, zu welchen der Beitritt nicht empfohlen werden farm. Das beste Mittel gegen die Schadigungen seider Kapen ift, ben Agenten ohne weiteres die Ture ju weiter.

Die Befreinigen ger Bollebelbung follen in ben hriftigen Gewerfthoften nachtruffichft unterfähl werben. Richt eine in der Beije, daß ein Zohfhellenjest das audere milife, fandern durch ben hinneis auf Beraufialinngen, die den Ginn fitt alles Gute und Colone meden. Mandanal

wird es fich auch empfehlen, wenn von feiten ber Gewertschaften berartige Veranstaltungen felbst arrangiert werden. GB find ja heute. febon in ben nerichiebenften Großftabten die Kartelle dazu übergegangen, entweder allein ober in Berbindung mit den konfessionellen Arbeitervereinen Bolf&bilbungsabenbe und Vorstellungen in den Stadttheatern eigens für bie Mitglieber ju geben. Wir erinnern an Coln, wo bie Aufführungen sich des lebhaften Bulpruchs erfreuen. Allein nicht in allen Orten läßt sich berartiges bieten. muß hier eben zu anderen Silfsmitteln der Bolfsbildung gegriffen werden. Bu nennen find da in erster Linie Licht= bilder Bortrage. Wie febr biefe Bortrage ansprechen, ift fcon an ber umfangreichen Tätigkeit ber Lichtbilbereis Gefellichaft in M.=Glabbach, Boltsvereins= haus, zu erkennen. Nun hat auch bie hauptstelle lüdd. kath. Arbeitervereine (München, Herrnftraße 36) eine eigene Abteilung für Lichtbilder eingerichtet, um allen driftlichen Bereinen und Organisationen gegen geringe Leihgebühr (3-5 Mt. pro Gerie) die Bilber gur Berfügung zu stellen. Den Jahlstellen der driftlichen Gewertschaften steht die Lichtbilderei ebenfalls zur Berfügung. Bon ben bereits erschienenen Serien durften fich u. a. für Bewerfichaftsversammlungen eignen: Wunder des himmels Alte und neue Berkehrswege; Der Posiverkehr einst und jest Der Dampf im Dienste des Berkehrs; Bergbau; Gutenberg und seine Kunst: Die deutsche Luftschiffahrt; Das deutsche Museum Munchen; Das Arbeitermuseum zu München Krupp und seine Werke. — Aussuhrliche Rataloge geben bie oben bezeichneten Stellen gern gratis an Interessenten ab

Aus Arbeilgeberkreisen.

Der Bund benticher Stehmacker- und Wagnerinnungen bielt in der Zeit vom 21.—24. August b. J. in Berlin feinen 24. Berbandstag ab. Das im "Bentralblatt für Bagenbaus erschienene Protofoll der Berhandlungen weist aus, daß der Bund trot der angestrengtesten Agitation in den Jahren 1907 und 1908 seine Mitgliederzahl nur von 1476 auf 1520 fleigern konnle. Die Zahl der angeschlossenen Immingen beträgt 42. Der Geschäftsbericht des Borftandes beschäftigte sich u. a. mit dem Arbeitgeber-Schutzverkand im Wagenbaugewerbe, der durch den Bund ins Leben gerusen wurde, einer Resolution an Reichstag und Bundesrat, nach welcher alle Betriebe, welche Stellmacher beichäftigen, m ben Roften der Bohlfahrtseinrichtungen ber Stellmacherimmingen herangezogen werden sollen und einer Statistit, die auf Grund eines von der letzten Generalversammiung gesaßten Beschlusses über die ortsüblichen Löhne und Arbeitzeiten an verschiedenen Orten aufgenommen ist. Obishon zu letzterer an fämtliche Innungen die Fragebogen gesandt wurden, haben es nur 20 Innungen der Mühe wert gehalten, Angaben zu machen. Aus dem gewonnenen Material ließ sich ersehen, daß in kleineren Orien eine zehnstündige und in mutleren und größeren Orien eine 91/1stündige ArbeitZeit üblich war. Der Durchschnittslohn soll in tleineren Orien auf 45 Pfg., in mittleren und größeren Orten auf 60 Pig. pro Sinnbe flegen. Erfoigreiche Streifs follen in den letzten beiden Jahren von den Gesellen an Bundesorten nicht geführt worden sein. Dies das Ergebnis der Statistik, nach beren Bekannigabe die Delegierten des Stellmachers Immg-Berbaudstages sicherlich ebenso schlau gewesen sind, wie vorher. Die Statistif ist gewiß nicht dam angetan, die Gebanten der Stellmachermeister mehr auf das soziale Gebiet m lenten.

Dos Gegenteil läßt fich von den Reden fagen, die die Herren Rahardt über Arbeitstammern und Berficherungs. resorm, sowie Rasse über den Arbeitgeberschutz-Berband für die Wagenbaugewerbe hielten. Rach Rahardt habeit die Sandwertsmeister die "nicht imerbeblichen" Laften der neuen Gefege zu imgen.

"Aber wir wollen und können nicht alle Lasten tragen, die man und aufburbet." In die Arbeitstammern tommen von den Arbeitnehmern natürlich die Herren Führer und besoldelen Agiteloren, benn ruhige, anftanbige Arbeiter, bie nicht vom Parteibusel beseisen sind, burfen im Rreise ifrer Rameraben ja nicht mehr ben Mund auf: magen." "Bir haben zu jahlen, aber nicht mitzureben." "Bei den Arbeitersammern wird das noch schlimmer, wenn in diesen Rummern die Arbeitnehmer Befchluffe faffen, die auf ber Stimme bes Borfigenben Rehrheitsbefchlufte find, wer mollte dann noch felbftanbiger Sandwerfer bleiben? Blog um fic ju Gunften ber Arbeitnehmer auspowern gu La fen, bage bai man boch tein Gefchaft! Der ausgepowerte handemeiter zweifelt baran, aus fich felbft tenb von beni Kreife, bene er angehört, Silfe ju ethalien, er wirft fich bet Coffalbemakente nicht gerade in die Arme, aber er mablt den Sozialactualizates."

Also renete Herr Rahardt von den Arbeitskammiern v den Stellmachermeistern. Bei der Reichsversicherungsordnur mäßigte er sich. Hier ist "das schlimmste Attentat a die Handwerker aber die Unfallversicherung mit ihren Renter festsetzungkämtern, mit ihren Kosten, die wir bezahlen müssen Die Rahardtichen Gedankengänge fanden in der Diskussic ein Scho und unter lebhaftem, wiederholtem Beifall erfolg die Annahme einer Resolution, nach der das Hondwerk wed für die Arbeitskammern noch für die Reichsversicherung ordnung einstehen kann.

Roch einmal lebte gegen Schluß der Lagung das Interes auf, als der Generalsekretär L. Raffe über den Arbei geberbund für das Wagenbaugewerbe referier Trot aller Bemühungen seien die Erfolge des Schutzve bandes nicht zufriedenstellend, da nur an wenigen Orien Be ständnis der Stellmachermeister "für unsere Sache" herrsch Demgegenüber sei dringend zu raten, dem Arbeitgeber-Schu verband beizutreten, "um unberechtigte, unerfüllbare Ford rungen Ihrer Arbeitgeber wirksam abweisen zu können."

"Der Schupverband im Wagenbaugewerbe foll berufen sei seine Mitglieder vor ber Abhängigkeit von ben Arbeitnehme organisationen zu bewahren und sie bei Streiks zu schützen. B allem aber foll unfer Schupperband ben foziale Frieben fichern. Es ift feine Rampfesorganisation, fonder eine Abwehrorganisation. Wir wollen keineswegs die Arbe nehmer hindern, für die Befferung ihrer wirtschaftlichen Lage ei zutreten, jedoch zu weitgehende Lobnforderungen muffen jurudo wiesen werben, ebenfo bie Forberung eines Mitb ftimmungerechtes in ben Betrieben. Die Arbe nehmerorganisationen machen nicht Salt und versuchen mit all Mitteln, ihre von ber sozialbemofratischen Partei bittiert Forderungen durchzuseten, bet benen es fich heute weniger u die Lohnfrage, als um die Dacht frage breht. Sier heißt e hat der Arbeitgeber ober der Arbeitnehmer im Betriebe ju t stimmen? Sie werben mir wohl alle barin recht geben, wei ich sage: "Der Arbeitgeber allein hat zu bestimmen Diefes Recht will man Ihnen aber ftreitig machen. Berei muffen Sie folde Anmagung zurudweisen. Ebenso muß b übertriebenen Lohnforderungen ein Ziel gesetzt werden, um t Konfurrenzfähigkeit zu erhalten."

Benn herr Raffe fein tiefgrundigeres Material für b Notwendigkeit des Arbeitgeberverbandes vorbringen kann, a lose Behauptungen und Berdrehungen der Sachlage, dar follte er ruhig einpacken. Wohl wenig Gewerbe burfte geben, in denen eine so gering-bezahlte, unter schlechten Be hältnissen arbeitende und doch babei so begnügsame Arbeite schaft vorhanden ist, wie im Stellmachergewerbe. Aus d Erkenntnis dieser Sachlage herans fehlt gewiß den meist Arbeitgebern das Interesse am Schupperbande. Die Gesell sind halt schon brav ohne jene Scharfmachergrundung. Dan foll nun nicht gesagt sein, daß der Arbeitgeberverbands-E danke im Stellmachergewerbe keine weiteren Wurzeln fa Der allseitigen Einwirkung werben auch die Stellmachermeist wohl erliegen. Errang doch schon auf der Berliner Tagu Shrenobermeister Richt von den Tischler-Innungen, als Herrn Nasse voll und ganz zustimmte, Dank. Auch bie T sache, daß der Berliner Siellmacher-Obermeister Fickle ber für den Arbeitgeber Schubperband recht warm einer zum Bundesvorligenden gewählt wurde, rechtfertigt die N nahme, daß im Stellmachergewerbe ber Scharfmacherge einmal doch noch eine größere Rolle spielen wird.

Soziale Rechsprechung.

Gine Urfundenfalfdung ließ fich ber fozialbemotrati organisierte Maurer Möhrmann in Pforzheim ju Schuld kommen, als er fich eines guten Tages mit noch in Gleichgefinnten beim Bahlstellenvorsigenden des Bentralv bandes ber driftlichen Staats- Gemeinde-, Berfehrs- u Hilfsarbeiter in genannter Stadt einstellte, um Aufnahr in den Berbaud ersuchte und bei dieser Gelegenheit nie feinen Ramen, sondern einen "frei erfundenen" o ben Aufnahmezettel fette. Da bie Pforzheimer "C noffen" den driftlichen Gewertschaften gar "zu holb" fi wurde angenommen, daß die drei Kumpane nur desh erschienen waren, um ihm Auftrage von Hintermannern den driftlichen Gewerkschaften zu spionieren. Dafür feb jedoch dem Zahlstellenvorsigenden das Berständnis und e larvte er bas "neue Mitglied.". Das Gericht, welches nun mit der Sache beschäftigte, verurteilte, wie man u ans Pforzheim mitteilt, den Möhrmann wegen Urkund fälschung zu zwei Wochen Gefängnis.

Adressenveranderungen.

Ruhrort. V, Franz Rammanns, Marglob, Raiserstraße 1 Bamberg. R. Beter Durrbed, untere Ronigft. 32, Sib. 1, 6 Sutthadt. R. Franz Thiel, Turmstraße 113.

Berfammlungen.

Jahitelie Genahanien

Country 24 White, about 61/4 Mgr bei heinele ergereitent Anfriedereitung. n andmittiger Littege rejeriet. Die France **jab u**dyskingu.

Sauffielle Bierfen.

Genneleg, 31. Dit., mademilleg 3 6 life bei henigens, Bedenfraje Aginimasperjemm ling. Teprest: Arbeiterfefreier Anlege Bella-Elber eid. Die Lollegen und beten Freuen pur beingend ju berjet Berjemminne eingelochen.

Schreiner-

her. Kalaley gra'ls and bracks. NEIZIST BUSCE, Letera for

3. Kelfcet's

pu Beimold, Crienftenge, Side Erabenfrege. Drej- und federmanallider Turfus wit Loges- und Abend-Anterricht. In beri Maneten: Amsbedbung jum Berlführer und Borbereitung für die Reiflerprüfung. Ju feche Moussen: Ausbildung zum Beichner end Bushaller.

Lindgeld 25 Mark pes Monai. Roftenfreie Ibfdintpenfungen. Sintrit lann jebergen exfolgen. Auf Austunft berth die Direttion: 23. Sollicet. Monetic general engeleen

Eingelegte Sonrviere für Raftifde, Shainken, gelungen. Musikundogen gegen 20 Hig. in Briefmarten. laifteriche Kaertenaung Sichreiben. Riller Manuscher Schelbers

Blautenburg a. Barz geniegene Ausbeibning als Bertmeifter, Be-triebbleiter und Zeichner. Programm frei.

Direttor Arineting. Bum Gelbftenterricht empfehle: Die "Gills lehre für Ifficer", 190 Seiten flatt, gebunden Mt. 5. Bu beziehen von Direiter Reineling, Blantenburg en Derg-

Cischler-fachschule

Süddentsehe

Schreiner-Fachsehule

Eurnberg.

Ersiklassige Lebranslalt.

Kirchenneg 14. Bir. C. Nathania.

Mitteldeutsche Tifchler-Fachfau Cothen in Anhalt.

Tischler-Fachschule Detmold

Direktor Brecht

gegründet 1893. Städ

Schulgebäude, Meiste

Werkmeister, Zeichner

Grosse Hör- u. Zeicher

Sāle. :: Werkstätter

::: Programme frei. ::

Erfte hob. Lehranstalt ber Branche m. Repetitio ftunden (Meifterprüfung) und Gelbstftudien. Programme frei durch die Direition.

Bernathentifeljer Achalten: Cacl Janfen, Cita. — Prent von Heistig Pheifing, Cita.